

Start-Events zu Energie-Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energie extra**

Band (Jahr): - **(2001)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-638161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Start-Events zu EnergieSchweiz

Was treibt dich an?

Das war die zentrale Frage, die mehr als 100 000 Personen an 51 Orten der gesamten Schweiz zum Start von EnergieSchweiz gestellt wurde: Auf der Strasse, im öffentlichen Verkehr, an Schulen, bei Besichtigungen von energieeffizienten Gebäuden, an Vorträgen, an Ausstellungen, an Pressekonferenzen wurden dabei Informationsfolder abgegeben und Apfeldrinks offeriert.

Die Drinks trugen zum momentanen Wohlbefinden bei – die Folder wirken nachhaltiger: In fünf Kernbotschaften wird darin jeder von uns auf die Ziele von EnergieSchweiz ganz persönlich angesprochen und zum Mitmachen aufgefordert.

Unserem Klima zuliebe: EnergieSchweiz setzt sich zum Ziel, die CO₂-Emissionen massgeblich zu senken. Das ist unser Beitrag für eine gesunde Umwelt, zum Schutz unseres Klimas und für die Zukunft unserer Kinder.

Neue Energie für uns alle: EnergieSchweiz will den Anteil der erneuerbaren Energien an unserem Energieverbrauch ausbauen. Mit Sonne, Holz, Wasser, Wind und Geothermie erhöhen wir unsere Lebensqualität.

Die zündende Idee: EnergieSchweiz fördert den intelligenten Einsatz von energieeffizienten Technologien. Unsere Wirtschaft ist für den Sprung zu neuen Energietechniken gerüstet. EnergieSchweiz hilft mit, für diese einen Markt zu schaffen, und ist Informationsdrehscheibe.

Viel Energie für wenig Geld: EnergieSchweiz löst mit wenig Fördermitteln einen vielfachen und nachhaltigen Nutzen für unsere Wirtschaft aus. Für die Privathaushalte gilt: Effizient und gar nicht eingesetzte Energie entlastet das Haushaltsbudget.

Ungebremst mobil: EnergieSchweiz weist den Weg zu einer sinnvollen Kombination von Bahn, Bus, Fahrrad, Fussmarsch und Motorfahrzeug. Dadurch senken wir den Verbrauch an fossiler Energie und kommen trotzdem bequem voran. Die neue Mobilität macht Spass, auch der Umwelt.

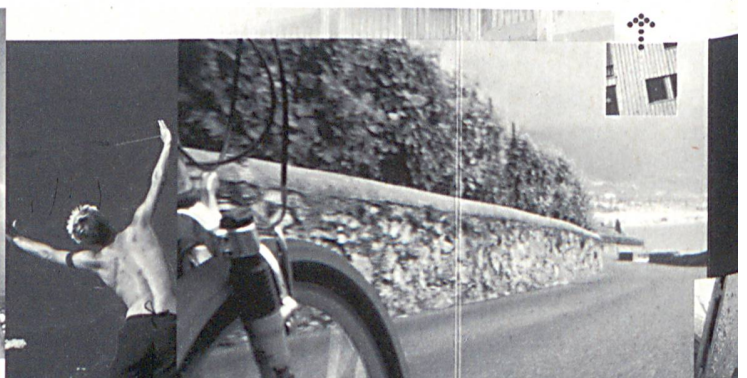
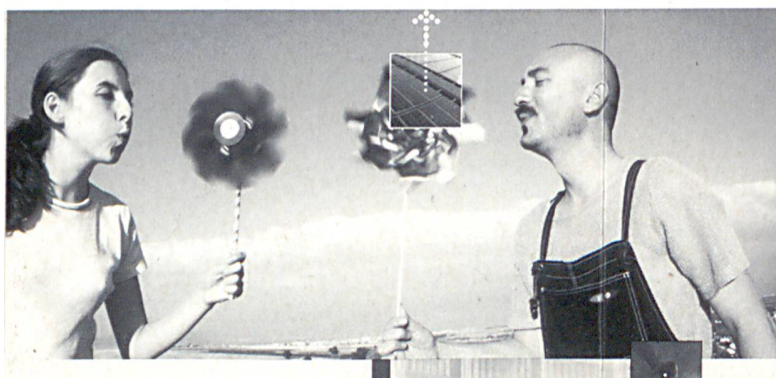
Das treibt mich (ganz bestimmt) an!



Morgens um 7.00 Uhr im Hauptbahnhof Bern: Dr. Hans Luzius Schmid, Programmleiter von EnergieSchweiz, liess es sich nicht nehmen, eigenhändig Energiedrinks zu verteilen und für das neue Programm zu werben.



Auch Alexander Tschäppät, Nationalrat und Verkehrs- und Energiedirektor der Stadt Bern, suchte und fand frühmorgens schon «Wählernähe» und verteilte mit viel Charme die Energiedrinks. Übrigens – innerhalb von zwei Stunden waren 10 000 Apfeldrinks «weg wie warme Semmeln».



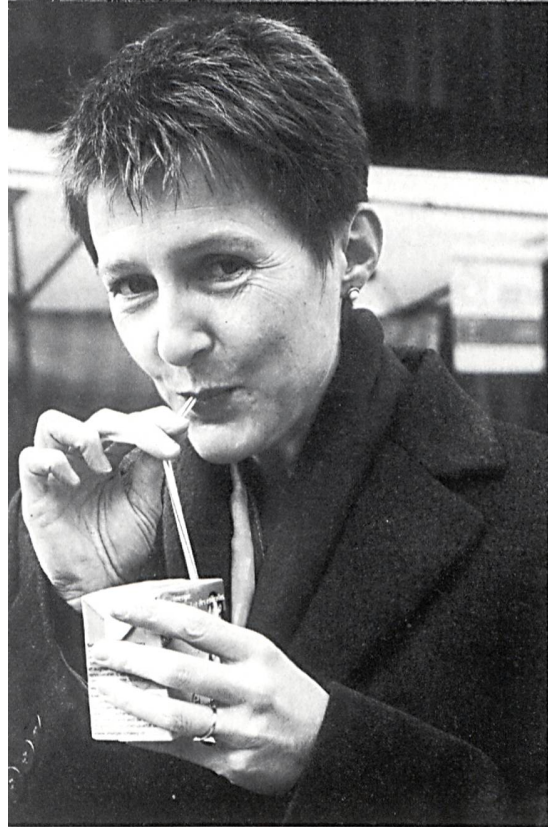
EnergieSchweiz – ein Programm fürs Volk

Aktivitäten, Begeisterung, Energieschübe – der Startschuss für EnergieSchweiz fand gleichzeitig in 51 Gemeinden statt, organisiert von den Energiestädten und den Kantonen.



Bild ganz links: Die Energiestadt Köniz präsentiert EnergieSchweiz – und auch gleich noch das Mietvelo. Denn: Energie ist die Kraft, die man selber hat ...

Unserem Klima zuliebe – EnergieSchweiz. Die «aktiven» Plakate des neuen Programms gefallen auch den Jungen. Und gerade für sie ist die Erreichung der Energiesparziele besonders wichtig.



Immer dabei, wenn es um das Wohl der Konsumentinnen und Konsumenten geht: Nationalrätin Simonetta Sommaruga setzte sich in Köniz für EnergieSchweiz ein.



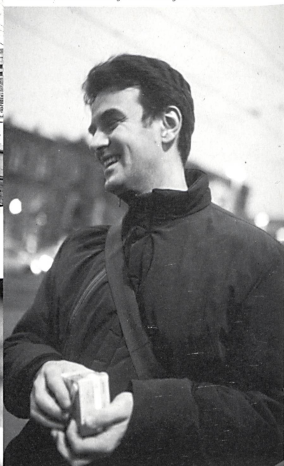
Spürtet gut gestärkt und gut ausgerüstet mit dem Velo in die Schule.





Mehr als 60 Fachleute nahmen an der Besichtigung der MINERGIE-Neubauten an der Fellblumenstrasse in Zürich teil. Energieschweiz macht sich für die Umsetzung des MINERGIE-Standards bundesweit stark. Zentrales Argument ist die kontrollierte Wohnsüftung, die besonders viel Energie spart.

Und da haben wir gleich «dem Richtigen» den Drink in die Hand gedrückt. Als Mitarbeiter der Abteilung Verkehrsplanung des Tiefbauamtes der Stadt Zürich ist er besonders bewandert, wenn es um Energie und Verkehr geht.



EnergieSchweiz im Spiegel der Presse

Freiwillig und doch verpflichtet
Priorität sollen zunächst freiwillige Massnahmen haben, die der Bund mit so genannten Agenturen zur CO₂-Reduktion aushandeln will. «Niemand kann zum Mitmachen gezwungen werden», erläuterte Leuenberger das neue Prinzip. «Wer aber mitmachen will, muss sich zu einem konkreten Beitrag verpflichten. Dank dieser erhöhten Verbindlichkeit sollte sich mit den freiwilligen Massnahmen wesentlich mehr Wirkung erzielen lassen als bisher... Verhandlungen über freiwillige Massnahmen sind auch mit den Autoimporteuren und der Haushaltsgeräte-Branche im Gange.» Unbestritten seien bessere Deklarationen des Energieverbrauchs, sagte Energieminister Leuenberger. Von der Kompetenz, Vorschriften über den zulässigen Energieverbrauch zu erlassen, will er weiterhin absehen. Stattdessen soll nochmals versucht werden, mit den Autoimporteuren freiwillige Abmachungen über eine Senkung des Benzinverbrauchs auszuhandeln – und dann aber auch durchzusetzen. «In diesem Bereich», räumte Leuenberger ein, «waren wir bisher zahnlöse Tiger.»

Tages-Anzeiger. Von Bruno Vanoni

des CO₂-Ausstosses verpflichtet. Und der Bundesrat will der Autobranche nochmals Gelegenheit geben, selber für einen sinkenden Benzinverbrauch zu sorgen – obwohl sie dies in den letzten Jahren nicht geschafft hat. So geht im Kampf für den Klimaschutz einmal mehr wertvolle Zeit verloren. Den Preis dafür werden wir alle bezahlen: in Form der CO₂-Abgabe, die gesetzlich ab dem Jahr 2004 vorgeschrieben ist, falls der CO₂-Ausstoss anderweitig nicht reduziert werden kann. Der mutlose Start von Energieschweiz bestätigt, dass es die CO₂-Abgabe braucht.»

Tages-Anzeiger. Kommentar von Bruno Vanoni

Energetische Freiwilligkeit

Da muss ja Freude herrschen im Departement Leuenberger: Sogar eine neue Ära der partnerschaftlichen und konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Staat soll nach Ansicht des «economiesüissen»-Chefs das Programm Energieschweiz einläuten. In der Tat: Dass im Nachfolgeprogramm von Energie 2000 den verbindlichen freiwilligen Massnahmen Priorität eingeräumt wird, wenn es beispielsweise um die Erreichung des Klimaziels gemäss CO₂-Gesetz geht, und die Wirtschaft mit einer eigenen Energie-Agentur entsprechende Leistungsaufträge erfüllen will, ist bemerkenswert. Wenn sich so tatsächlich des Energieministers Wunsch, alle Kräfte von Bund, Kantonen, Wirtschaft, Konsumenten und Umweltorganisationen zu bündeln, erfüllte, wäre viel gewonnen für eine nachhaltige Energiepolitik. Vom CO₂-Gesetz und von der – auch in diesem Gesetz verankerten – verbindlichen Freiwilligkeit ist nun in Energieschweiz viel die Rede. Das ist eine der positiven Auswirkungen des Volks-Neins zu den überlissenen Energiesubventionsvorlagen im vergangenen Herbst ...

Aargauer Zeitung. Kommentar von Woldegar Mutschneck

Kantone und Gemeinden sind gefordert

«... das neue Programm sieht eine klare Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen vor. Während sich der Bund auf das Sparpotenzial bei Motorfahrzeugen und bei Geräten konzentriert, sollen die Stände vor allem im Gebäudebereich aktiv werden. «Der Gesamtbedarf an fossiler Energie im Gebäude wird kontinuierlich reduziert», lautet der klare Auftrag an die Kantone. Im Fokus stehen dabei Sanierungen von Gebäudehüllen und Haustechnik, wobei hier vor allem bei Bauten aus den Siebziger- und

Achtzigerjahren ein grosses Sparpotenzial besteht. Daneben sollen auch der Einsatz von erneuerbaren Energien und die Abwärmenutzung gefördert werden.»

Neue Luzerner Zeitung. Von Christian Peter Meier

Prinzip Hoffnung als Basis

Mit Energie 2000 wollte Bundesrat Adolf Ogi 1990 die Energiewende einleiten. Heute schreiben wir das Jahr 2001. Die Wende hat nicht stattgefunden. Der Energieverbrauch steigt weiter, und Ogis Nachfolger Moritz Leuenberger buchstabierte mit den Zielen von Energieschweiz bereits wieder zurück. Ihm persönlich kann man das nicht ankreiden. Denn das Volk hat den Energieminister im Regen stehen lassen. Unter dem Schock von temporär stark steigenden Ölpreisen und einer 10 Millionen Franken teuren Antisteuerpropaganda der Wirtschaftsverbände lehnten die Stimmenden letzten Herbst alle Energieabgaben ab.

Die Südschweiz. Von Hanspeter Guggenbühl

Kritik von links und rechts

Trotz der breiten Abstützung stösst Energie Schweiz auf Kritik. Die Sozialdemokraten und die Grünen verlangen «griffligere» Massnahmen. Ihrer Ansicht nach hat die Freiwilligkeit ausgedient. Die links-grüne Seite fordert deshalb gesetzliche Regelungen. Ganz anders reagiert die SVP. Sie bezeichnet Energieschweiz als überflüssig.

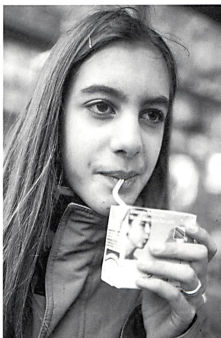
Aus SDA-Meldung

Der Strick ist kürzer, aber alle ziehen daran

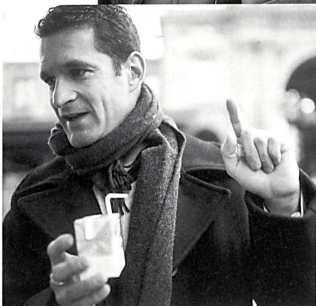
Was Moritz Leuenberger sowie Vertreter von Wirtschaft, Kantonen und Gemeinden am 30. Januar bekannt gegeben haben, ist vor allem eine neue Methode. Künftig soll Energiepolitik nicht mehr oben beschlossen und unten befolgt, sondern gemeinsam entworfen und verwirklicht werden

Der Bund. Von Johann Aeschlimann

Sie braucht Energie – denn Energie ist zurzeit «ihre» Projektthema in der Schule. Daraufhin konnte sie gleich für die ganze Klasse Drinks mitbringen.



Gut geklärt und ansprechbar – was an diesem kalten Morgen in Zürich nicht unbedingt selbstverständlich war. Energiesparen ist für ihn ein MUST. Er benutzt die öffentlichen Verkehrsmittel, und wenn er ein Auto braucht, dann mietet er es über die Carsharing-Zentrale. Und als Marktingenspezialist steht er auch sonst mit beiden Beinen auf dem Boden.



Die Mitarbeiterin der Energieberatungsstelle Zürich kann mit Stolz behaupten, dass fast keiner dem angebotenen Energiedrink widerstehen konnte.



Mutloser Klimaschutz

«... die freiwilligen Anstrengungen lassen aber auf sich warten. Die Wirtschaft zum Beispiel will es Ende Jahr werden lassen, bis sie sich über ihre Energie-Agentur zu einer Reduktion